

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Erbonkel

Henle, Elise

Leipzig, [1881]

Auftritt VIII

[urn:nbn:de:bsz:31-89052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89052)

Achter Auftritt.

Kurt. Carry.

Carry (welche ihm mit unterbrükktem Lachen nachgesehen, pläzt heraus):

Und so saß er, eine Leiche,
Eines Morgens da.

Ah, nun sind wir allein, ganz allein, jetzt können wir es uns bequem machen. (Setzt sich bequem der Länge nach auf den Divan.) Der Engländer hat ganz recht, so sitzt sich's gut. Quite comfortable.

Kurt. Carry! Wenn dich jemand sieht.

Carry. Was dann? Liege ich nicht ganz hübsch da?

Kurt. Deine Tante hat recht, du bist schwer zu bändigen. Ich habe niemals ein Mädchen deines Alters so übermütig, ausgelassen gesehen. Du bist doch kein Badsfisch mehr. Wie alt bist du eigentlich?

Carry. Genau zwanzig Jahre jünger, als du.

Kurt (beißt sich auf die Lippen). Das wollte ich nicht wissen.

Carry. 's ist aber doch wahr. Du bist achtunddreißig, ich achtzehn, das stimmt?

Kurt (finstern). Nein, es stimmt nicht. (Bedeckt seine Augen mit der Hand.)

Carry (sich rasch aufrichtend). Was ist dir! Dunkel, fühlst du dich nicht wohl, was fehlt dir?

Kurt (seufzend). Die Jugend.

Carry (ihren Arm in den seinigen legend). Das ist ja garnicht wahr, du siehst noch ganz jung aus und gefällt mir besser, als der Jüngste. Es hat gewiß kein Mädchen einen solchen lieben prächtigen, schönen Onkel wie ich. (Küßt ihn herzlich.)

Kurt (sich losmachend, bewegt). Laß mich, Carry, dazu bin ich nicht ruhig, nicht alt genug.

Carry (schelmisch). Ich versteh' dich nicht, Onkel, vorhin sagtest du, das Benehmen des Mannes richte sich nach dem des Mädchens. Bin ich denn so mürrisch gegen dich gewesen.

Kurt (wider Willen lächelnd). Nein, aber es paßt sich nicht, daß du mich küßt — hier außen gehen Leute. Es steht mir doch nicht auf der Stirne geschrieben, daß ich dein Onkel bin. Wenn es jemand gesehen hätte —!

Carry. Was dann? Wer mich kennt, weiß, wer du bist, wer mich nicht kennt, ist mir gleichgiltig. Ueberdies sagst du ja selbst, daß du alt bist, und einen alten Onkel darf man doch lieb haben.

Kurt (beißt sich schweigend auf die Lippen).

Carry (schmeichelnd). Also komm, Onkel Kurt, sieh nicht so finster drein, laß' uns gemüthlich zusammen plaudern. Du sagtest vorhin, ich solle mich hüten, eine geistreiche Frau zu werden, davor bin ich gehütet, denn ich werde, wie Tante mich oft versichert, niemals einen Mann bekommen.

Kurt. So. Weshalb?

Carry. Weil ich kein Geld habe.

Kurt (mißtrauisch). Du wünschest dir Geld?

Carry. Manchmal. Es muß reizend sein, sich alles anschaffen zu können, wonach man verlangt.

Kurt (höhnisch). O ja, für Geld kann man alles haben, für Geld ist alles käuflich in dieser Welt, selbst ein Mädchenherz.

Carry. Pfui, Onkel! Das war häßlich, wie du oft sprichst, häßlich und unwahr. Ich zum Beispiel werde mich niemals verkaufen oder kaufen lassen, deshalb bin ich eigentlich froh, daß ich kein Geld habe, so bin ich doch sicher, aus Liebe geheiratet zu werden, wenn ich einmal geheiratet werde. Meinste du nicht, Onkel Kurt — nun?

Kurt (bekommen). O ja — gewiß.

Carry (lebhaft). Onkel, ich will dir einen Vorschlag machen, aber du mußt ruhig zuhören.

Kurt (lächelnd). Ich? Gerne. Wie lange aber wirst du ruhig sitzen können.

Carry. So lange du willst, du kennst mich noch gar nicht.

Kurt. So? Nun, wir wollen sehen, wie lange du es auf diesem Flecke aushältst.

Carry. Bei dir! Bis morgen Abend, wenn du willst.

Kurt (lacht). Oho! Keine fünf Minuten, ich wette.

Carry. Nun, das sollst du sehen, ob ich nicht ruhig und gefest sein kann. Ich rühre mich nicht, bis du sagst, wir wollen gehen.

Kurt. Und was wolltest du sagen?

Carry (lebhaft). Ich wollte dir einen Vorschlag machen.

Kurt. Nun, der wäre?

Carry. Du schickst deine alte Haushälterin fort und nimmst mich zu dir; dafür verspreche ich dir, niemals zu heiraten.

Kurt. Unsinn!

Carry. Weshalb? Du sollst sehen, wie behaglich ich es dir in deinem Hause mache. Weißt du, Onkel, ich darf es sagen ohne unbescheiden zu sein, liebenswürdiger als deine alte Haushälterin bin ich doch.

Kurt (beißt sich auf die Lippen, das Lachen verbergend).

Carry. Und dann, sie darf doch niemals so zärtlich mit dir sein wie ich.

Kurt (lachend). Gott schütze sie und mich davor.

Carry. Siehst du wohl. Wenn du nun zum Beispiel nicht wohl bist, auf dem Kanapee liegst, dann setze ich mich neben dich und lege meine kühle Hand auf deine Stirn, so — (ihre Hand auf seine Stirn legend) nicht wahr, ich habe eine kühle Hand? — Das darf die alte Karoline doch nicht thun.

Kurt (rückt unbehaglich).

Carry. Und wenn ich dir die Suppe ausstelle, zurede, das ist doch auch viel netter, nicht wahr? Ich will ja die alte Karoline nicht vertreiben, gewiß nicht, ich will nur dir's recht behaglich machen dürfen, dich aufheitern und Poffen machen, bis die Wolken von der Stirne weg sind und du so lieb aussehst wie eben jetzt. War das nicht ganz vernünftig gesprochen? Aber, du hörst mich gar nicht.

Kurt (sie träumerisch ansehend). Doch. Es sind schöne Träume. (Die Musik im Kurgarten spielt aus der Ferne ganz leise „Die Träume auf den Ocean“.)

Carry (wie elektrifiziert aufhorchend, fängt an mit den Fäßen und dem Kopf die Musik zu begleiten). Die Träume auf dem Ocean. Hörst du? Ah! (Summt leise mit, Kurt sieht sie lächelnd an.) O! Du glaubst, ich wolle hinaus. Ich denke nicht daran, man hört es hier ganz gut. Ich werde dir beweisen, daß ich ruhig sein kann. (Summt immer unruhiger werdend mit, nach kurzer Pause.) Es ist doch was herrliches um einen Walzer, findest du das nicht auch, Onkel Kurt?

Kurt. Ich tanze längst nicht mehr, es ist eine Thorheit.

Carry (wie oben). Eine reizende Thorheit! (Summt und

wiegt sich dazu.) Wie es da draussen auf und nieder wogt, es setzt sich eigentlich jetzt kein Mensch ins Zimmer — wir sind die einzigen. — (Wie oben, nach kurzer Pause, bläst.) Es ist auch schrecklich heiß hier. Findest du das nicht, Onkel Kurt?

Kurt (lächelnd). Durchaus nicht, ich bin kühl.

Carry (summt die Melodie mit und springt dann auf). Komm', Onkel, wir wollen ein wenig zur Musik.

Kurt. Ich dachte, du könntest bis morgen abend ruhig dafitzen.

Carry. Ich könnte auch, wenn es nur nicht gerade „Die Träume auf dem Ocean“ wären. Höre nur, wie schön! (Versucht Kurt in die Höhe zu ziehen, ihn mit beiden Händen fassend, schmollenb.) Komme doch, du bist unliebenswürdig und ungalant.

Kurt. Ich weiß es. Ich bin zu alt, um liebenswürdig zu sein.

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Karaskoy an dem Fenster vorbei aus der Thür rechts.

Carry. Ah! Da kommt Graf Karaskoy. Jetzt brauche ich dich gar nicht, du Onkel Griesgram. Der macht sich ein Vergnügen daraus, der ist froh wenn er mich begleiten darf.

Kurt (gereizt). So mache ihm die Freude.

Carry (trozig). Das werde ich. (Zu Karaskoy.) Sie kommen gewiß, mich zu holen, Herr Graf.

Karaskoy. Ja, mein Fräulein, ich komme als Abgesandter Ihrer Tante, zu melden, daß ein Stuhl auf der Terrasse reserviert, wenn Sie nur erlauben wollten, Ihnen den Platz zu zeigen.

Carry (wirft einen Blick nach Kurt, zögernd). Sogleich. (Gehet ein paar Schritte und kehrt um.) Komme doch mit, Onkel, oder soll ich da bleiben?

Kurt (finstern). Durchaus nicht.

Carry (schmeichelnd). Bist du mir böse?

Kurt. Nein.

Carry. Das nennt er gut sein und macht ein Gesicht wie ein Währwolf. Geh', du bist abscheulich ungalant, aber